



Mobistar Master

Einreichung EUREGIO Umweltpreis



**INNS'
BRUCK**



**Klimabündnis
Tirol**

1. Kurzbeschreibung Mobistar Master

Der Verkehr ist nach wie vor die größte Herausforderung für den Umwelt- und Klimaschutz in Österreich. In keinem anderen Sektor ist die Lücke im Vergleich zu den sektoralen Zielen von Umweltschutzstrategien und Plänen zur Luftreinhaltung so groß. Während im Industrie- und Energiesektor sowie bei den Haushalten durch verschiedenste Maßnahmen bereits eine Reduzierung der Luftbelastung erreicht werden konnte, wächst der Schadstoffausstoß des Verkehrssektors weiter an. Der nachhaltigen Mobilität kommt zur Erfüllung lokaler, nationaler und internationaler Umweltschutzziele eine immer größere Bedeutung zu. Mobilität ist bereits im Kinder- und Jugendalter ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens. Die Anzahl der Wege von Jugendlichen die mit Bus und Bahn zurückgelegt werden, reduziert sich nach Eintritt in das Führerscheinalter zu Gunsten des MIV. Besonders im städtischen Raum, wo großteils alle Grunddaseinsbedürfnisse durch Gehen, das Radfahren oder die Benützung der Öffentlichen Verkehrsmittel abgedeckt werden können, kommt einem Erfahrungsaustausch mit Jugendlichen über die nachhaltigen Mobilitätsformen somit eine noch größere Bedeutung zu. Um die Folgen der Verkehrsmittelwahl sichtbar und verständlich zu machen, ist es wichtig zu verstehen, wie eine Stadt funktioniert. Welche Rolle nimmt die Mobilität in der Stadtentwicklung ein und welche Auswirkungen hat sie auf Umwelt und Klima?

2. Projektziel

In diesem Zusammenhang wurde ein Workshop konzipiert, um Jugendlichen ein Verständnis dafür zu geben, welche Auswirkungen das Mobilitätsverhalten auf das urbane Leben mit sich bringt. Je höher der MIV-Anteil am Modal Split, desto größer die Umweltverschmutzung, Schadstoff- und Feinstaubbelastung der Luft und geringer die Lebensqualität. Für Jugendliche ab 15 Jahren erweitert sich das Spektrum an Fortbewegungsmitteln, um die täglichen Wege zurückzulegen. Im Mobistar Master ist es möglich, sich direkt mit Jugendlichen über das Mobilitätsverhalten auszutauschen und sie hinsichtlich einer nachhaltigen Verkehrsmittelwahl zu sensibilisieren. Durch den Mobistar Master sollen sich die Jugendlichen sowohl mit ihrem eigenen Mobilitätsverhalten auseinandersetzen als auch einen Einblick über die Auswirkungen des Mobilitätsverhaltens auf die Lebensqualität in urbanen Räumen bekommen. Für ein besseres Verständnis der Zusammenhänge wird den SchülerInnen zudem Wissen bzgl. Stadtplanung, Verkehrsmittelwahl und Auswirkungen auf die Umwelt vermittelt. Im Workshop wird zudem konkret die Mobilität in Innsbruck und den Heimatgemeinden der SchülerInnen behandelt. In der Gemeinderatssitzung im zweiten Teil lernen die SchülerInnen, wie viele Interessen in der Mobilitätsplanung in einer Stadt zusammenkommen. Gemeinsame Lösungen zu den Problemstellungen können allerdings nur gefunden werden, wenn alle Gruppierungen zusammenarbeiten. Das Ziel dabei ist es, ein Verständnis zu schaffen, dass die Mobilitätsgestaltung in Städten nur funktionieren kann, wenn sich die Verkehrsmittel sinnvoll ergänzen, sodass Wege multimodal zurückgelegt werden können.

3. Resultate und Erfolge

Für die Innsbrucker Verkehrsbetriebe ist es wichtig, für Jugendliche ein Workshop-Angebot zu finden, um diese Altersgruppe nach Erreichen des Führerscheinalters nicht an den motorisierten Individualverkehr zu verlieren und das Bewusstsein für Mobilität zu wecken. Dabei wollte man aber nicht belehrend und mit dem Fingerzeig auftreten, sondern ein kritisches Hinterfragen der eigenen Mobilität herbeiführen und den Zusammenhang zwischen Verkehrsmittelwahl, Stadtentwicklungsprozessen und Lebensqualität herstellen. Vermittelt wird dabei, dass die Lebensqualität sehr stark mit der Umweltverschmutzung und Luftqualität in den Städten zusammenhängt. Eine Verschiebung des Modal Split von Jugendlichen vom MIV hin zum Öffentlichen Verkehr, zu Fuß gehen und Radfahren soll durch diese Maßnahmen erreicht werden. Langfristig erwarten sich die Partner durch das Projekt eine Verbesserung

der Luftqualität im städtischen Raum und eine Verringerung der Feinstaubbelastung. Im Jahr [REDACTED] an Innsbrucker AHS in 2x2 Unterrichtseinheiten durchgeführt. Die Rückmeldungen zu den Workshops sind sowohl von LehrerInnen als auch SchülerInnen äußerst positiv. Im letzten Jahr wurde zudem ein Workshop in der HAK Innsbruck durchgeführt, der das Interesse der SchülerInnen am Thema Mobilität weckte, sodass die Verkehrssicherheitskampagne „Mit Abstand sicherer!“ beim Land Tirol von den SchülerInnen eingereicht und ein Landespreis gewonnen werden konnte. Auch in der Politik trifft der Mobistar Master auf großes Interesse, sodass zuletzt Gemeinderatsmitglied Ursula Schwarzl selbst an einem Workshop teilgenommen hat. Auch Stadtrat Gerhard Fritz hat sich bereits für eine Teilnahme an einem Workshop angekündigt.

4. Ablauf & Inhalte

Modul 1: Erfahrungsaustausch

Im ersten Modul erfolgt ein gemeinsamer Austausch zu den Mobilitätstagebüchern, in denen die SchülerInnen eine Woche vor Workshopbeginn ihre täglichen Wege und Verkehrsmittelwahl festgehalten haben. Diskutiert wird dabei, ob sich das Mobilitätsverhalten der SchülerInnen bei Alltagswegen (in die Schule) und Freizeitwegen unterscheidet. Zudem stellen die SchülerInnen jeweils die Verkehrssituation in ihren Heimatgemeinden dar. Wäre dort ein Leben ohne Auto möglich? Wie bewegen sich die meisten Personen fort und warum? Abschließend wird das Mobilitätsverhalten der SchülerInnen mit Stickern auf einer großen Plane festgehalten und gemeinsam mit den SchülerInnen besprochen.

Modul 2: Mobilität und Stadtplanung

Dieses Modul ist der Hauptteil der ersten zwei UE. Mittels zahlreichen Bildern, Statistiken, Videos und Geschichten zu Verkehrssituationen weltweit wird den SchülerInnen ein **umfassendes Bild zu den täglichen Herausforderungen im Verkehrsbereich in urbanen Räumen vermittelt.** Das Modul beginnt mit einer Fragerunde, wer in anderen Ländern schon beobachten konnte, dass sich Menschen anders als in Innsbruck fortbewegen, z.B. mit den vielen Fahrrädern in Amsterdam, den zahlreichen mopeds in italienischen Städten oder den Tuk Tuks in Asien. Daraufhin wird aufgezeigt, wie die MIV-lastigen Verkehrskonzepte aus den 60er- und 70er Jahren unsere Städte nachhaltig verändert haben. Welche Maßnahmen können heutzutage ergriffen werden, um nachhaltige Mobilitätsformen zu stärken? In diesem Zusammenhang werden die Auswirkungen des Mobilitätsverhaltens auf die Umwelt thematisiert und ein Konnex zu der großen Umweltbelastung durch den Verkehrssektor hergestellt. Dies wird spielerisch in Form eines Mobilitätsquiz vermittelt. Es bilden sich drei Teams, die ihre Antworten jeweils auf eine Tafel schreiben und die nach Ablauf der Zeit in die Höhe halten. Das Mobilitätsquiz ist sehr kurzweilig und vielseitig: Bspw. werden in Videos Verkehrssituationen aus Kopenhagen und Neu-Delhi dargestellt. Zudem müssen die SchülerInnen mittels Bildern und Kurzbeschreibungen zu den Verkehrssituationen weitere Städte erraten – bspw. erhalten sie Informationen zu der Helikopterdichte in Sao Paolo, der Umweltbelastung in Peking oder dem Öffentlichen Verkehrssystem in Bogota. Zudem werden die Modal Splits von verschiedenen Städten gegenübergestellt und mit den SchülerInnen diskutiert. Nach der Diskussion über den Modal Split von Dallas beispielsweise wird symbolhaft ein Bild vom Radkoordinator gezeigt, der sich die Fahrbahn mit hunderten von Autos teilen muss. Im Mittelpunkt der Diskussion steht dabei immer, dass die Mobilität in Städten steuerbar und angebotsbasiert ist – je besser das Produkt, desto besser wird es auch angenommen, siehe der Vergleich zwischen dem Radverkehr von Kopenhagen und Dallas. Das Mobilitätsquiz wird von den Jugendlichen besonders motiviert und engagiert durchgeführt.

Modul 3: Das Rollenspiel

Das Rollenspiel soll den SchülerInnen ein Verständnis dafür geben, wie viele Interessen bei der Verkehrsplanung in urbanen Räumen aufeinandertreffen. Zudem hilft es den Jugendlichen, sich mit dem Thema Mobilität im städtischen Raum spielerisch auseinanderzusetzen. Durch das Rollenspiel können besonders die Wahrnehmung, Empathie, Flexibilität, Offenheit, Kooperations-, Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeit der Jugendlichen gefördert werden. Das Rollenspiel ist so konzipiert, dass es sowohl unterhaltsam als auch kommunikationsfördernd ist und die Kreativität der Jugendlichen anregt. Die Rollen der Jugendlichen beinhalten keine Einschränkungen, sodass ein offener Verlauf des Rollenspiels zu erwarten ist. Nachdem die Jugendlichen in den Modulen 1 und 2 erste Erfahrungen zum Thema Mobilität im urbanen Raum gesammelt haben, werden die SchülerInnen in Kleingruppen zur Durchführung des Rollenspiels aufgeteilt. Die Gruppengrößen sollen dabei reale Machtverhältnisse wiedergeben und werden nach einem vorgefertigten Schlüssel aufgeteilt. Die SchülerInnen werden auf folgende Rollen aufgeteilt: Interessensvertretung MIV, Öffentliche Verkehrsbetriebe, Klimaschutz, SeniorInnenverband, Innenstadtkaufleute, RadkoordinatorIn, FußverkehrsplanerIn, Verkehrsplanung, SchülerInnen- und Studentenvertretung und StadtpolitikerInnen. Jede Gruppe bekommt die Aufgabe, ihre Position, Interessen, Kooperationsmöglichkeiten und Ziele als Vorbereitung auf das Rollenspiel auszuarbeiten. Als Unterstützung erhalten die Gruppen Kärtchen mit einer Beschreibung ihrer Interessensgruppe, kurze Artikel als Argumentationshilfe und Vorschlägen für ihre Positionierung. Zudem ist es in der Phase auch möglich, „Lobbyismus“ zu betreiben.

Das Rollenspiel beginnt mit der Eröffnung der Gemeinderatssitzung. Der/die BürgermeisterIn begrüßt alle TeilnehmerInnen und eröffnet die Sitzung, in welcher wichtige Entscheidungen für die zukünftige Entwicklung der Stadt getroffen werden müssen. Es gibt fünf Problemstellungen, zu denen die Gruppen einerseits versuchen müssen, ihre eigene Gruppe so gut als möglich zu vertreten und Interessen durchzusetzen und andererseits gemeinsam eine Lösung zu finden. Vor Beginn der Diskussion müssen sich alle Gruppen dem Gemeinderat vorstellen und präsentieren, wie ihre Zukunftsstadt aussehen würde. Die Problemstellungen behandeln dann die Themen Autofreie Stadt, Citymaut, Carsharing, Radverkehr in der Maria-Theresien-Straße und kostenlose öffentliche Verkehrsmittel. Die Stadtpolitik präsentiert die jeweilige Fragestellung, wonach sich die einzelnen Gruppen positionieren und ihre Argumente vorbringen können. Dabei entsteht eine offene und oft auch emotionale Diskussion, welche von der Stadtpolitik geleitet wird. Die Stadtpolitik hat die Aufgabe, die Diskussion zu leiten sowie die wichtigsten Ergebnisse und Argumente zusammenzufassen.

Modul 4: Bezug zu realen Verhältnissen

Die Jugendlichen verlassen ihre Rollen wieder. Alle Hauptfragestellungen befassen sich direkt oder indirekt mit Innsbruck. Demzufolge soll gemeinsam diskutiert werden, welche Entscheidungen sich die Jugendlichen tatsächlich für ihre reale Stadt wünschen würden bzw. was sie an der aktuellen Situation stört. Diese Ergebnisse sollen festgehalten und verwertbar sein. Die Diskussion kann auch ein Feedback über den Öffentlichen Verkehr in Innsbruck enthalten.